

KLEINE MITTEILUNGEN

BEMERKENSWERTE BRUTVORKOMMEN IM MAINVORLAND IN FRANKFURT-FECHENHEIM

Bereits 1983 wurde über ein Brutvorkommen vom Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Gewerbegebiet Frankfurt-Fechenheim berichtet (LUSCINIA 45 Heft 1/2 1983: S. 99-100). Seitdem galt dem verbliebenen Ackerland zwischen den Gebäudekomplexen und dem Main in den folgenden Jahren verstärkte Aufmerksamkeit.

Nachdem der erwähnte Brutplatz bereits in der nächsten Brutsaison durch die fortgeschrittene Sukzession für die Art nicht mehr geeignet war, konzentrierten sich die Beobachtungen auf das Areal zwischen Starkenburger Straße im Osten, dem Main im Süden sowie Dieburger Straße und Kleingärten am Stadtrand im Westen und Norden. Die etwa 10 ha große Fläche wurde landwirtschaftlich genutzt, wobei Mais- und Getreideanbau abwechselten.

Infolge starker Niederschläge oder Überflutungen des Mains bildeten sich alljährlich im zeitigen Frühjahr, durch die Topographie des Geländes bedingt, recht ausgedehnte Wasserflächen, die z.T. bis in den Mai bestehen blieben (Abb.1 u. 2). Gewöhnlich war auch



Abb.1 : Blick aus Richtung Westen über die stauanassen Äcker. Im Hintergrund die Allee an der Starkenburger Straße. Aufnahme am 16. April 1987.

nach früherem Verdunsten oder Versickern des Wassers durch den feuchten und tiefen Boden eine Bewirtschaftung dieser Flächen bis zum Ende der Brutzeit ausgeschlossen. Gleichzeitig entwickelte sich hier die Vegetation erst spät und zunächst spärlich, so daß günstige Voraussetzungen zum Nisten für Bodenbrüter gegeben waren (vergl. auch BESER & VON HELDEN-SARNOWSKI, 1982).



Abb.2 : Blick aus Richtung Osten. Im Hintergrund die Carl-Ulrich-Brücke. Aufnahme am 16. April 1987.

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) wurde seit 1984 regelmäßig als Brutvogel nachgewiesen. Durch Gelegefunde und Beobachtungen Junge führender Altvögel konnten folgende Bestandszahlen ermittelt werden:

1984	4 Bp.	1985	6 Bp.	1986	3 Bp.	1987	7 Bp.
------	-------	------	-------	------	-------	------	-------

Diese Fluktuationen sind nicht ungewöhnlich; auch andere Autoren haben ähnlich starke Bestandsschwankungen festgestellt (BESER & VON HELDEN-SARNOWSKI, 1982; KOOIKER, 1984).

Die Siedlungsdichte betrug zwischen 0,3 und 0,7 P./ha. KOOIKER (1984) ermittelte in den Jahren 1980 - 1983 Bestandsdichten von 0,32 - 0,52 P./ha. Er vermutet als Optimalbereich, in dem Kiebitze siedeln, 0,5 - 2,0 P./ha.

Das Vorkommen bei Frankfurt-Fechenheim liegt demnach an der unteren Grenze der optimalen Siedlungsdichte. Es bestätigt auch das Verhalten des Kiebitzes als Koloniebrüter, der schwerpunkt-

mäßig nur bestimmte Bereiche auch sehr großer Ackerflächen besiedelt. In den angrenzenden Feldfluren des "Flachfeldes" und des "Mittelfeldes" konnten bisher keine Kiebitzvorkommen beobachtet werden. Die nächsten Brutplätze befinden sich ca. 2,5 km entfernt in Offenbach-Rumpenheim.

Auf Untersuchungen zum Bruterfolg wurde aus Artenschutzgründen verzichtet; in Anbetracht der Eingangs geschilderten Umstände dürfte er jedoch als gut zu vermuten sein, da der Verlustfaktor landwirtschaftliche Nutzung hier ausgeschlossen war.

Für die Jahre 1984 und 1987 bestand für den Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) Brutverdacht. Mehrmals konnten 1-2 Ex. jeweils zwischen April und Juni beobachtet werden, wobei im Mai von den Vögeln Warnrufe geäußert wurden, sowie Verleiten gegenüber dem Verfasser festzustellen war.

Auch das Rebhuhn (*Perdix perdix*) wurde seit 1984 regelmäßig angetroffen. 1 - 2 Paare kamen im Beobachtungsgebiet vor, die sicher auch erfolgreich brüteten. So wurde am 20.02.1985 eine Kette von 11 Ex. im verschneiten Feld gesehen, die dem Angriff eines Wanderfalke (*Falco peregrinus*) durch blitzartiges "Untertauchen" in den tiefen Schnee entgingen.

Die Schafstelze (*Motacilla flava*) zählte ebenfalls zu den regelmäßigen Brutvögeln im Mainvorland. Von dieser Art wurden seit 1984 alljährlich 1 - 2 Paare festgestellt.

Diese im Ballungsraum und zudem vom Menschen intensiv genutzten Umfeld registrierten Brutvorkommen bestandsbedrohter und auf der "Roten Liste" geführter Vogelarten sind sicher bemerkenswert. Daß die genannten Arten hier seit mehreren Jahren einen geeigneten Lebensraum vorfinden, lag zum Einen an den bereits erwähnten Überflutungen und der Bodenbeschaffenheit. Positiv wirkte sich aber auch aus, daß von dem Landwirt nach der Erntezeit und völliger Austrocknung der feuchten Senken das gesamte Gebiet umgepflügt wurde. Somit war gewährleistet, daß durch Aufkommen einer Ruderalflora die Brutplätze nicht verloren gehen konnten - zwar zum Nachteil des Bauern, jedoch zum Nutzen von Kiebitz, Flußregenpfeifer und Schafstelze.

Es bleibt zu hoffen, daß der Landwirt weiter in der bisherigen Form seine Ackerflächen bestellt; auch wenn er gegenüber dem Verfasser äußerte, "daß die Lage hoffnungslos sei" - aus seiner Sicht in Hinblick auf Ertrag!

Zusammenfassung

Seit 1984 konnten in Frankfurt-Fechenheim auf einer rund 10 ha großen Ackerfläche regelmäßig Brutvorkommen von Kiebitz, Rebhuhn und Schafstelze festgestellt werden. In 2 Jahren bestand Brutverdacht für den Flußregenpfeifer. Lage und Nutzung des Gebietes werden kurz beschrieben.

Literatur

- BESER, H.J. & S. VON HELDEN-SARNOWSKI (1982):
Zur Ökologie einer Ackerpopulation des
Kiebitzes. Charadrius 18: 93-113.
- KOOIKER, G. (1984): Brutökologische Untersuchungen an einer
Population des Kiebitzes (Vanellus vanellus). Die Vogelwelt 105: 121-137.

Anschrift des Verfassers:

Peter Erlemann, Fichtenstraße 11, 6053 Obertshausen

BEOBACHTUNGEN BEIM BAUMLÄUFER

1985 habe ich einen Nistkasten für Baumläufer in meinem Garten an einer Akazie aufgehängt. Ende April 1987 konnte ich feststellen, daß der Kasten bewohnt war. Vier Wochen später konnte ich den Baumläufer bei der Futtersuche im Garten und Verbringen der Nahrung in den Brutkasten beobachten.

Am 1. und 3. Juni 1987 habe ich beobachtet, wie der Baumläufer jeweils mit dem Kopf nach unten (Kleiberart) den Baum hinuntergelaufen ist.

Bei der erstmaligen Beobachtung war es der Akazienbaum; der Vogel lief ca. 40 cm abwärts und verschwand anschließend mit Futter im Brutkasten. Zwei Tage später lief der Vogel spiralförmig einen Pflaumenbaum hinauf und lief abermals ca. 40 - 50 cm kopfabwärts, um dann mit Futter zum ca. 30 m entfernten Brutkasten zu fliegen. Als ich vier Wochen später vom Urlaub zurückkam, war die Familie bereits ausgeflogen. Eine zweite Brut konnte ich nicht beobachten.

Eine Nistkastenkontrolle habe ich aus Sicherheitsgründen (Vogel zeigte sich auch aus der Entfernung sehr scheu) nicht durchgeführt.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Kraemer, Aussiger Str. 14, 6000 Frankfurt - 70

EISVOGEL RINGNUMMER 7190208

Bis vor etwa 25 Jahren war der Eisvogel ein häufiger Wintergast. Vor allem der Main mit seinem klaren Wasser und den zahlreichen Kleinfischen stellte einen bevorzugten Überwinterungsplatz dar. Im Abstand von einigen 100 Metern konnte man neben vielen Zwergtauchern je einen Eisvogel beobachten. Nur in strengen Wintern, in denen Bäche und Main zufroren, hatten die Eisvögel erhebliche Verluste, die aber schnell ausgeglichen waren. Der Königsbach ist ebenfalls bis vor etwa 2 Jahren Überwinterungsplatz für 3 - 4 Eisvögel gewesen, gerechnet vom Main bis Neu-Isenburg. Ich beringte regelmäßig die beiden Eisvögel an der Oberschweinstiege.

Der Eisvogel mit der Ringnummer 7190208 wurde von mir am 11.2.1982 beringt. Kontrollfänge erfolgten am 4.12.1982, 26.2.1983, 16.10.1983, 4.12.1984 und am 14.2.1986. Der Vogel ist also mindestens 5 Jahre alt geworden, geboren spätestens 1981 und vermutlich 1986 umgekommen. Er war recht vertraut und kam schon September/Oktober an, dürfte also in nicht allzu großer Entfernung gebrütet haben. Ich habe diesen netten Vogel wiederholt ganzen Gruppen von Vogelfreunden gezeigt.

Im März 1986 hatte er sich verpaart, und das Paar flog zwitternd den Königsbach entlang und war nach kurzer Zeit zum Brutplatz abgezogen.

Leider hat sich seit dieser Zeit an dieser Stelle kein überwinternder Eisvogel mehr eingestellt.

ALTER KERNBEISSER

Im Allgemeinen erreichen Kleinvögel selten ein höheres Alter als drei Jahre, wie die Beringung ergab. Vom Menschen gepflegte Vögel werden bedeutend älter, im Durchschnitt ca. 10 - 12 Jahre, manche sogar 15 Jahre und mehr.

Am 20.7.1982 beringte ich ein altes Kernbeißermännchen und fing es zu meinem Erstaunen am 18.5.1987 am Beringungsort wieder. Er war also spätestens 1981 geboren und 1987 mindestens 6 Jahre alt und in bester Form, wie sein Biß in meine Hand erwies. Von seinen Jungen fand ich keine Spur. Es ist schon tragisch, wie wenig Jungvögel im Frankfurter Raum groß werden. Wer die Bettellaute der einzelnen Arten kennt, kann ganz leicht feststellen, ob Jungvögel groß geworden sind.

Anschrift des Verfassers:

Josef Althen, Fichardstr. 58, 6000 Frankfurt/M.- 1